

Data Intelligence Offensive: Offene Datenmärkte haben Potential zur Bewältigung der Corona-Krise

Wien/Salzburg – Das COVID-19-Krisenmanagement der Regierung hat gezeigt, dass die österreichische Politik bereit ist, entscheidungsrelevante Daten sowie daraus abgeleitete Erkenntnisse weitestgehend mit der Öffentlichkeit zu teilen (COVID-Dashboard des Gesundheitsministeriums: <https://info.gesundheitsministerium.at/>). Daraus sind innerhalb kurzer Zeit innovative Datenanwendungen entwickelt worden, zum Beispiel die Blockchain-basierte Informationsplattform <https://www.covid19info.at>. Innerhalb der Bevölkerung ist zeitgleich eine Diskussion über Datennutzung und Datenschutz entbrannt, die angesichts der aktuellen Lage viel Raum für Spekulationen und emotionsbasierte Argumentationen bietet.

Verantwortung und Stärkung der Demokratie erfordert Transparenz und stärkt Vertrauen

Die Veröffentlichung von Daten und die daraus resultierende Berichterstattung setzen ein hohes Maß an Verantwortung seitens der Regierung und Medien voraus. Es muss nicht nur die Richtigkeit sämtlicher Meldungen gegeben sein, sondern auch das gesellschaftliche Vertrauen in die Maßnahmen aufrechterhalten sowie die kollektive Einhaltung der Notfall-Regelungen gewährleistet werden.

In wissenschaftlicher Literatur zu Open Data finden sich Hinweise darauf, dass die Motivation zur Veröffentlichung von Daten auf drei Säulen fußt: Verantwortung, Transparenz und der Bereitschaft, die Demokratie zu stärken. Vernachlässigt man einen der drei Punkte, werden die anderen beiden ebenfalls negativ beeinflusst. Entscheidend ist es dabei weiters, die zwei Kerndimensionen von „Open Data“ zu berücksichtigen: „Openness“ meint eine offene Kultur des Teilens und Zusammenarbeitens. Sie ist die Grundlage, um den Wert der Daten zu erhöhen und einen größtmöglichen gesellschaftlichen Nutzen aus ihnen zu erzielen. „Dateness“ meint Fähigkeiten und (technische) Fertigkeiten zum Umgang mit Daten und zur Nutzung von Daten.

Prof. DDr. Peter A. Bruck, Initiator und Vorstand der Data Intelligence Offensive, einem Verein zur Förderung der österreichischen innovativen Datenwirtschaft, führt dazu aus: „Die Nutzung innovativer Datenlösungen aus dem privaten Sektor zur Bewältigung der COVID-Pandemie ist selbstverständlich wünschenswert - allerdings muß auch die Voraussetzung erarbeitet werden, dass die Art und Begründung des Dateneinsatzes von der Bevölkerung verstanden und mitgetragen wird. Die Corona Krise erzeugt hier allerdings ein Dilemma: Es ist notwendig, dass die Politik sehr schnell handeln muss, andererseits bedarf die Information von und die Diskussion mit der Bevölkerung Zeit, damit nicht Transparenz und Vertrauen verloren gehen.“

Mangelnde Kommunikation bewirkt breite Ablehnung von innovativen Datenanwendungen

Durch die Notwendigkeit, angesichts der COVID-19-Pandemie schnell zu handeln, leiden sowohl Transparenz als auch Kommunikation hinsichtlich der Datennutzung. So werden beispielsweise Mobilitätsdaten von Telekomunternehmen herangezogen, um die Einhaltung der Reduzierung von sozialen Kontakten zu überprüfen – ohne dass zuvor die Bevölkerung umfassend über den genauen Umfang oder die angewendeten Anonymisierungsverfahren informiert wurde. Auch wenn sämtliche Verfahren DSGVO-konform sind, führte eine fragmentarische Aufklärung zu einer großen Aufregung in den Medien aufgrund vermuteter Eingriffe in die Privatsphäre.

Ähnliches lässt sich auch über die vom Roten Kreuz lancierte „Stopp Corona“-App ausführen. Aufgrund eines mangelnden Verständnisses bezüglich der Art der Datenverwendung und des Datenaustausches bzw. der angewandten Pseudoanonymisierung, vermuteten viele potentielle UserInnen inkl. Führende Politiker und Meinungsmacher fälschlicherweise einer umfassenden Verarbeitung von personenbezogenen Handy-Daten. Die lückenhafte Informationslage musste

nachträglich deeskaliert werden: Laut einer Umfrage des VieCER-Instituts der Universität Wien, ist die App bzw. deren Nutzung bei einem hohen Prozentsatz der Bevölkerung in Verruf geraten, obwohl „Stopp Corona“ ihren Zweck nur dann erfüllen kann, wenn sie von möglichst vielen Menschen verwendet wird.

Südkorea als Best Practice-Beispiel für Transparenz im Krisenmanagement

Das datenbasierende Krisenmanagement Südkoreas bemüht sich um eine effiziente Bewältigung der aktuellen Pandemie. Das Land führt seit Jahren den OECD OURData-Index an, setzte die gleichen technischen Methoden wie Österreich während der Corona-Krise ein und konnte nach gegenwärtigem Kenntnisstand die Fallzahlen innerhalb kürzester Zeit reduzieren. Der Großteil der Bevölkerung hat die gesetzten Maßnahmen nicht angezweifelt. Die Tracing- und Trackinginformationen von mit dem Coronavirus infizierten Personen wurden dabei anonymisiert als Open Government Data einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Data Market Austria als neutrale, transparente Plattform

Die oben erwähnten Anwendungsmöglichkeiten können durch den hohen Informationsgewinn zum Allgemeinwohl und zur effizienteren Eindämmung des Coronavirus beitragen – hierfür bedarf es allerdings eines Daten-Services Ökosystems in Österreich durch die Schaffung einer deutlich verbesserten Technologiebasis für sichere Datenmärkte. Der Data Market Austria (DMA), ein von BMVIT und FFG gefördertes, innovatives Leitprojekt im Rahmen des „IKT der Zukunft“-Programms, bietet sich dafür an.

Der DMA wird von DIO weiterentwickelt, um als eine zentrale Anlaufstelle für JournalistInnen, die Wirtschaft, Wissenschaft und die Bevölkerung zu dienen und um Klarheit darüber zu schaffen, anhand welcher Daten Regelungen von der Regierung bestimmt werden oder ein Daten-Innovationsumfeld anbieten.

Das gesamte Datenspektrum - von Datennetzwerken rund um offene Daten der Verwaltung, NGOs und der Wirtschaft bis hin zu MyData, kann angeboten werden. Mit einer solchen Transparenz können neuartige Technologien einen Beitrag zum Abflachen der Infektionskurve leisten, ohne dabei die Rechtfertigung von Maßnahmen zu vernachlässigen.

Partizipation und Kommunikation

Die Data Intelligence Offensive (DIO) hat es sich zum Ziel gesetzt, datengetriebene Unternehmen mit der öffentlichen Verwaltung zu vernetzen und ihnen eine gemeinsame Plattform zu bieten, um die Bevölkerung für innovative, bis dato noch unbekanntere Lösungsansätze zu sensibilisieren. Beiden Seiten wird somit ermöglicht, die Datengrundlagen, deren Erläuterungen und die daraus resultierenden Maßnahmen über den DMA als standardisierten Kanal zu publizieren. Prof. Bruck hebt hervor: „Gerade jetzt wäre ein günstiger Zeitpunkt für die Umsetzung, denn noch nie war das Thema ‚Daten‘ so stark im öffentlichen Diskurs wie heute. Bei einer erfolgreichen Verwirklichung wäre Österreich europäischer Vorreiter in Sachen der Transparenz und der gesellschaftlichen Verantwortung.“

Über die Data Intelligence Offensive

Die Data Intelligence Offensive (DIO) ist ein 2018 gegründeter Verein zur Förderung der Datenwirtschaft und der Optimierung von Datentechnologien. Vision der DIO ist es, dass Österreichs Digitalwirtschaft eine internationale Vorreiterrolle bei der intelligenten Nutzung von Daten einnimmt – durch Big Data Analytics, Predictive Analytics, Machine Learning, u.a. Leittechnologien. Die DIO steht Unternehmen sowie Privatpersonen als Plattform für den gemeinsamen Daten- und Know-How-Transfer offen.

Kontakt für Rückfragen:
Frau MMag.a Monika Bargmann
Tel. +43 676 524 81 77
E-Mail: monika.bargmann@dataintelligence.at

 DIO
Data Intelligence Offensive

www.dataintelligence.at